

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o. 4.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Federlohn) 1 R. 60 S., in dem Bezirk 2 R., außerhalb des Bezirks 2 R. 40 S.

Samstag den 11. Januar.

Insertionsgebühr für die spätere Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1879.

Bestellungen auf den Gesellschafter für das laufende I. Quartal werden immer noch von allen Postämtern und Postboten angenommen.

Eisenbahnzüge der Station Nagold
vom 15. Oktober an.

Nach Calw: 6, 10, 11, 6, 11, 9, 11.
Nach Orb: 5, 2, 8, 2, 3, 2, 7, 4.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

Rekrutierung 1879.

Die Anlegung der Militärstammrollen vom Jahrgang 1859, wozu die Ortsvorsteher die erforderlichen Tabellen erhalten haben, hat genau nach den Bestimmungen der §§. 44 und 45 der deutschen Wehr-Ordnung vom 28. September 1875, Reggsbl. No. 35, zu geschehen.

In jeder Gemeinde ist mittelst Anschlags am Rathhaus, wozu Plakate den Ortsvorstehern bereits zugegangen sind, und auf sonstige ortsübliche Weise die Aufforderung zur Anmeldung der Militärpflichtigen in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar behufs Einschreibung in die Stammrolle alsbald zu erlassen, und wird insbesondere darauf aufmerksam gemacht, daß die in dem Jahre 1879 in das militärpflichtige Alter eintretenden, zum einjährig freiwilligen Dienst berechtigten, nach den Bestimmungen der Erfass-Ordnung, ebenso wie die übrigen Militärpflichtigen die Pflicht haben, sich zur Stammrolle anzumelden.

Die Rekrutierungsstammrollen sind jahrgangsweise anzulegen, so daß für alle Militärpflichtigen, welche innerhalb eines Kalenderjahres geboren sind, eine besondere Rekrutierungsstammrolle besteht.

Außerdem werden die Ortsvorsteher noch besonders aufmerksam gemacht:

- 1) auf die §§. 23 und 24 der deutschen Wehr-Ordnung über die Melde- und Bestimmungspflicht, um die Wehrpflichtigen, sowie deren Eltern, Vormünder, Lehr- und Brodherrn zu belehren, auf §. 56, um rechtzeitig die öffentliche Aufforderung zu erlassen,
- 2) auf die §§. 43—45 in Betreff der Listensführung und der Einsendung der Stammrollen und der beiden Vorjahre, also die Jahrgänge 1877, 1878 und 1879, bis 15. Februar an das Oberamt,
- 3) auf §. 62, Ziff. 7, wegen der Ansprüche auf Zurückstellung und Befreiung,
- 4) wegen der Seitens der Militärpflichtigen vorzulegenden Urkunden auf §. 64, Ziff. 5, und ebendasselbst,
- 5) wegen des Vorbringens, an Epilepsie zu leiden,
- 6) nach Schema 6, Seite 63, sind in die Rubrik „Bemerkungen“ der Militärstammrolle alle Bestrafungen und sonstigen Angaben einzutragen, welche zur Beurtheilung des Lebenswandels des Wehrpflichtigen von Bedeutung sind. Endlich muß
- 7) die Stammrolle mit der Beurkundung vom Gemeinderath abgeschlossen werden, daß die Einträge mit den Einträgen in der pfarramtlichen Geburtsliste übereinstimmen, und daß im Monate Januar die öffentliche Aufforderung gemäß §. 56 der Wehr-Ordnung erfolgt sei.

Den 5. Januar 1879.

R. Oberamt. Güntner.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Unter Beziehung auf den Erlaß l. Ministeriums des Innern vom 14. August v. J. (Minist.-Amtsbl.

No. 14) wird den Ortsvorstehern die im Verlage des Buchhändlers W. Kitzinger in Stuttgart erschienene Schrift

„Illustrirte Feuerlösch-Regeln für Jedermann, ein Noth- und Hilfsbuch in und gegen Feuers-Gefahr, insbesondere für Bezirks-, Polizei-, Gemeindebehörden, Feuerwehren u. s. w.“

auf Rechnung der Gemeindefassen zur Anschaffung empfohlen.

Die unterzeichnete Stelle erbietet sich, Bestellungen entgegen zu nehmen.

Der Preis beträgt für die brochirte Ausgabe 2 M. 80 S., für das gebundene Exemplar 3 M. 40 S. und tritt bei Abnahme größerer Partien entsprechende Preisermäßigung ein.

Den 7. Januar 1879.

R. Oberamt. Güntner.

N a g o l d.

An die Pfl. Pfarvrämter.

Dieselben wollen die Berichte in Betreff der blinden und taubstummen Kinder, bezw. Fehl-Anzeigen, je abgeordnet binnen 8 Tagen hieher einbringen.

Den 9. Januar 1879.

R. Oberamt. Güntner.

Zur allgemeinen politischen Lage.

D.N.C. Die Anzeichen für eine friedliche Weiterentwicklung der Dinge dauern fort. Die Unterhandlungen zwischen Rußland und der Türkei über den entgültigen Frieden nehmen in Folge des constanten Entgegenkommens, welches Kaiser Alexander in der Frage der Kriegskostenentschädigung zeigt, einen so günstigen Verlauf, daß man dem Abschluß des Vertrages schon für die nächste Woche entgegen sieht. Der Beginn der Verhandlungen zwischen der Pforte und Griechenland über die Grenzberichtigung ist, nachdem der türkische Commissar einen Ort an der Grenze zur Zusammenkunft vorgeschlagen hat, jeden Tag zu erwarten. Die Bewohner von Podgorica wollen zwar von der Abtretung ihrer Felsung an Montenegro noch immer nichts wissen; wenn es sich aber bestätigt, daß Rußland die Abtretung ausdrücklich zur Bedingung für den Rückzug seiner Truppen macht, so wird die Pforte ohne Zweifel Mittel und Wege finden, ihren vertragmäßigen Verpflichtungen nachzukommen.

Die bedeutlichste Schwierigkeit für die vollständige Ausführung des Berliner Friedens liegt nach wie vor in der türkenfeindlichen Stimmung der Bewohner Ostrumeliens und dem Haß der Mohamedaner gegen die gesammte christliche Bevölkerung. Wie die Türken in dem Lande, nachdem es von den Russen geräumt sein wird, haufen werden, lassen die blutigen Greuelthaten, welche dieselben soeben in Macedonien, angeblich zur Unterdrückung des Aufstandes, verübt haben, bestimmt genug ahnen. Es ist den Bulgaren südlich vom Balkan daher gar nicht zu verdenken, wenn sie Alles aufbieten, um nicht wieder unter das barbarische Joch zu kommen. Gerade diese neuesten Excesse, werden indeß wesentlich dazu beitragen, daß die Mächte sich über die Sicherung des Schicksals der christlichen Bevölkerung rechtzeitig einigen. Daß Verhandlungen über eine gemeinsame Bejegung der bedrohten Gebiete gepflogen werden, unterliegt keinem Zweifel mehr, und da das englische Mitglied der internationalen Commission für Ostrumelien den betreffenden Vorschlag selbst gemacht hat, so ist auch seitens Englands kein Widerstand gegen die heilsame Maßregel zu befürchten.

Ueberhaupt gestalten sich die Beziehungen der Mächte zu einander mehr und mehr so freundlich, wie es nur irgend möglich ist. Die Engländer kom-

men allmählig zu der Ueberzeugung, daß die Zustände in der Türkei besonders in Constantinopel, so durch und durch verrotten sind, daß sog. Reformen nicht mehr helfen können; sie finden es daher kaum mehr der Mühe werth, für die Erhaltung der Krone des osmanischen Reiches Opfer zu bringen, streben vielmehr hauptsächlich dahin, die erforderlichen Positionen zur Sicherung ihrer eigenen Interessen zu gewinnen. Bei dieser Auffassung der Sachlage können sie aber auch anderen Mächten eine ähnliche Politik nicht verwehren. Damit ist denn eine freundschaftliche Verständigung mit letzteren von selbst geboten. In Bezug auf Ostrumelien wird England einer den Wünschen der dortigen Bevölkerung entsprechenden Modification des Berliner Friedens um so weniger harmnädig widerstreben, wenn einerseits Rußland, wie mit Sicherheit zu erwarten, den englischen Absichten in Afghanistan keine ernstlichen Schwierigkeiten bereitet, und andererseits Oesterreich, wie es den Anschein hat, im nächsten Frühjahr einer allzu weiten Ausdehnung des russischen Einflusses auf der Balkanhalbinsel durch Erweiterung seiner Machtphäre bis nach Salonichi Schranken setzt. Für Frankreich wird sich leicht eine passende Entschädigung finden. Von jenseits der Vogesen ist eine Störung des Weltfriedens schon darum nicht zu befürchten, weil Gambetta bei dem alle Erwartungen übersteigenden Sieg seiner Partei allen Anlaß hat, seine Stellung den Feinden der Republik gegenüber durch eine Politik weißer Mäßigung nach außen wie nach innen zu befestigen. Eine besondere Bedeutung legt man allgemein dem Besuche des französischen Botschafters, St. Vallier, in Friedrichsruh bei. Nicht mit Unrecht sieht man in demselben einen Beweis für die guten Beziehungen Frankreichs zu derjenigen Macht, deren Ziel seit Jahren notorisch die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens ist.

Mag man daher immerhin der Meinung sein, daß sich eine vollständige Ausführung des Berliner Friedens als unmöglich erweisen werde, so ist doch soviel gewiß, daß gerade in Folge des Berliner Congresses und Dank der unermüdeten Vermittlungsthatigkeit der deutschen Regierung ein fester Boden gewonnen ist, um die erforderliche weitere Lösung der orientalischen Frage auf friedlichem Wege zu fördern.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschließung vom 7. d. M. den Obertribunaldirektor Dr. von Binder, bisheriges außerordentliches Mitglied des R. Geheimen Rathes, zum ordentlichen Mitglied desselben und wirklichen Staatsrath, und den Vice-director von Kohlhaas, unter Belastung in seiner dienstlichen Stellung bei dem R. Justizministerium, zum außerordentlichen Mitglied des R. Geheimen Rathes zu ernennen gnädigst geruht.

Die Kollaboratorstelle an der Lateinschule in Nagold ist unter dem 4. d. M. dem Kollaboraturverweser Salznier in Oberndorf von der R. Kult.-Ministerial-Abtheilung für Gelehrten- und Realschulen übertragen worden.

Oberrealschullehrer Kohler in Ludwigsburg (früher Reallehrer in Hertenberg) wurde seinem Ansuchen gemäß wegen durch körperliche Leiden herbeigeführter Dienstunfähigkeit in den Ruhestand gnädigst versetzt.

Gestorben: den 7. Jan. zu Wildberg Fr. Reichardt, ref. Posthalter. Den 7. Januar: Pauline Federhaff, geb. Staelin, 74 Jahre 11 Monate alt.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Altenstaig Stadt, 7. Januar. (Corresp.)

Der gehobenen Gessittung der Oberamtsstadt, das Neujahrsschießen anbetreffend, können wir uns leider hier nicht rühmen, denn seit vielen Jahren haben wir kein so mörderisches Schießen und Feuern gehört als in der letzten Neujahrnacht. Es ist nur zu ver-

wundern, daß dieser Unfug des Schießens nicht mehr Unglücksfälle aufzuweisen hat, außer einigen zerstückelten Fenster Scheiben und mehreren geborstenen Schießprügeln hat man wenigstens hier nichts Weiteres gehört. Einjeder würde es für das Beste halten, das Schießen einmal zur Abwechslung frei zu geben, der Hauptreiz, der Reiz am Verbotenen nennlich, würde dadurch wegfallen. Jedenfalls kann in unsrer vorher gezeigten Zeit die Autorität vor Gesetz und Recht nicht gewinnen, wenn strengen Verbote eine laxer Praxis zur Seite steht, wie das vielfach, wo nicht meistens der Fall ist. — Das Standesamt weist hier auf das Jahr 1878: Geboren 90 Kinder, Gestorben 71 Personen, getraut 16 Paare.

6. Januar. Nach 1/2-jähriger Pause begann gestern Abend im Gasthaus zum Hirsch in Altenstaig die Reihe der Wintervorträge, indem Herr Stadtschultheiß Richter die neue Reichsgewerbeordnung bezüglich des Gesellen- und Lehrlingswesens, wie sie am 1. Januar 1879 in Gesetzeskraft getreten ist, zum Gegenstand seines Vortrages mit angeknüpftem Meinungsaustrausch gemacht hat. Es freute uns, daß Herr Richter, der sämtliche ihm zur Verfügung gestandenen diesbezüglichen Quellen trotz beschränkter Zeit sorgfältig studirt hatte, nicht nur einer bestimmten Sorte von untergeordneten Arbeitern und Handlangern den Text gelesen, sondern und insbesondere den Arbeitgebern den gesamten sie betreffenden Gesetzesstoff Abschnitt für Abschnitt sorgfältig nahe gelegt und an manchen der Erfahrung entnommenen Beispielen den Inhalt zu eigenem Rath und Frommen erläutert hat. Einen höchst wohlthuenden Eindruck hat in der großen Versammlung die Betonung der allseitig zu erstrebenden Erstellung eines vertrauensvollen, familiären Verhältnisses zwischen den Arbeitgebern und dem Arbeiterpersonal gemacht. Auch das Verhältnis der Gesellen und Lehrlinge zu den Meistern, die dem Belieben und Ermessen der Gewerbebesessenen anheimgestellt bleibende Wiedereinführung der Lehrlings- und Gesellenprüfungen, wie sie vormals der Justizzwang geübt normirt hatte, fanden eingehende Beleuchtung. Nachdem der Vortragende unbedingt festhalten an den Grundsätzen dieser veränderten Gewerbeordnung, strenge Pünktlichkeit und Vorsicht im Abschließen und Abfassen von Lehrverträgen, uneigennütziges Handeln gegen die Arbeitnehmer, denen die Herren als stets bereitwillige und nützliche Helfer gegenüberstehen sollen, empfohlen hatte, machte er noch kurz auf die betreffenden Abschnitte des Fabrikarbeitsgesetzes aufmerksam, das jedoch in der Stadt und deren nächsten Umkreise nicht in Verwendung komme. Ein aus der W. Kollhammer'schen Buchdruckerei in Stuttgart hervorgegangener Gesellenbrief, der fortan in Gebrauch kommen dürfte, das vorgelegte neue Arbeitsbuch für sämtliche Arbeitnehmer, ebenso ein Exemplar eines Lehrlingszeugnisses fanden allgemeine Anerkennung. Der reichen Belehrung durch den 1 1/2-stündigen Vortrag folgte der warme Dank der Zuhörerschaft, welche bei gutem Wetter die einzelnen Punkte der Gewerbeordnung noch speziell nach ihrem Dafürhalten diskutirte. — Letzten Samstag wurden sämtliche Jagdgeräthschaften eines unvorsichtigen Jagdliebhabers und Wächters aus N. bei hiesigem Kameralamt eingebracht, da derselbe dem Vernehmen nach ein auf seinem Territorium angeschossenes, im Staatswalde aber verendetes Häslein sich zugeeignet haben soll.

In Eutingen fand am Neujahr ein junger, lediger Bursche von 19—20 Jahren dadurch seinen Tod, daß er sich von dem um 4 Uhr durch Eutingen fahrenden Zug überfahren ließ.

Unsere Mittheilung, den Unglücksfall in Börtlingen betreffend, haben wir dahin zu berichtigen, daß der bedauernswerthe Jäger noch nicht Offizier, sondern erst Kadett in der Reichshauptstadt ist. Seine Familie hat den unglücklichen Eltern, die in dem Erschossenen den einzigen Sohn und ihre Stütze verloren, aus freiem Antriebe sofort die Summe von dreitausend Mark ausbezahlt.

Stuttgart, 7. Jan. In der Nacht vom 5./6. d. wurde ein Verhafteter, welcher in einem Gartenhäuschen übernachtete und deshalb vorgeführt werden sollte, aber die Flucht ergriff, durch einen Feldwächter erschossen.

Münchingen, 4. Jan. Ein Beispiel seltener Aufopferung gab der in hiesiger Gegend wegen seiner Tüchtigkeit und seines humanen Benehmens gegen Kranke vielgesuchte und vielbeschäftigte Dr. Zeller von hier, der, um ein an Diphtheritis leidendes Kind

zu retten, demselben bei der Operation Blut auszog, obgleich ihn der mitoperirende Arzt auf die Gefährlichkeit aufmerksam machte. Dr. Zeller hat jetzt selbst die Diphtheritis und wird ihm die allgemeinste Theilnahme zu theil.

Gmünd, 4. Jan. Unsere Stadt befindet sich in nicht geringer Aufregung. Einmal erregt es peinliches Aufsehen, daß der allgemein geachtete und beliebte Amtmann Weber dahier plötzlich verhaftet werden mußte, wie man sagt, wegen kleinen Kassenrestes. Zum andern beunruhigt die Gemüther das unerklärliche Verschwinden eines hiesigen Bankiers und Stadtgemeinderaths.

Blaufelden, 5. Jan. In einer im Bretschthal gelegenen kleineren Birtshaus übernachteten vier reisende Handwerksburschen, darunter ein Schneider, der gleich den andern keinen guten Stiefel am Fuß und keinen guten Fegen Kleider auf dem Leibe hatte. Der Schneider wurde am nämlichen Tage von einem Meister aufs Dringlichste zur Arbeitsannahme aufgefordert, erklärte aber, er reise gegenwärtig in guter Gesellschaft und da falle es ihm nicht ein, das fidele Wanderleben aufzugeben, der Meister soll sich nur selbst spüten. (N. T.)

In Eggingen, O.A. Blaubeuren, brach am 5. Jan., Morgens 12 1/2 Uhr, Feuer aus, wodurch ein Wohnhaus samt Scheuer gänzlich abbrannte. Ebenso brannte am gleichen Tage in Schelllingen ein Wohnhaus samt Scheuer zum größten Theil ab.

Fettung, 6. Jan. Die Section des Kindes des Wirths D. von Hemigkofen hat ergeben, daß dasselbe nicht, wie vermuthet wurde, an einer Vergiftung, sondern an einer Gehirnanfälligkeit, die einen außerordentlich raschen Verlauf nahm, gestorben ist.

Schorndorf, 7. Jan. Berufen durch den Gewerbeverein war am 3. Jan. Hr. Fuhrman hier anwesend und demonstirte in gelungener Weise mit seinem Phonographen; sämtliche Anwesenden, deren Zahl einschließlich der höheren Schulklassen die Zahl von 300 erreichte, verließen die Vorstellung befriedigt. Wenn auch vorerst noch nicht abzusehen ist, wie diese Erfindung im praktischen Leben sich nützlich verwerthen läßt, so ist es immerhin möglich, daß sie mit der Zeit es noch wird. Unwillkürlich fiel da wohl Manchem die Schüler'schen Worte ein:

Und noch Niemand hat's ergründet,
Wie die große Mutter schafft.

Die Gebr. Mauser in Oberndorf haben einen neuen Erfolg ihres Strebens zu verzeichnen; die genannte Firma ist, nach Mittheilung der D. Heeresztg., vor Kurzem mit einem neuen ganz eigentümlich konstruirten Revolver vor die Oeffentlichkeit getreten, der die vielfachen Mängel, die sich bei diesen Schusswaffen zeigten, angeblich beseitigt und eine große Zutunft bei der Bewaffnung der Armeen haben wird. Als eine der wesentlichsten und wichtigsten Verbesserungen verdient vor Allem erwähnt zu werden, daß eine ganz neue Einrichtung für das Umdrehen der Walze vorhanden ist. Der Umschalter oder Transporteur greift nicht mehr wie bei dem amerikanischen Revolver an der Stirnfläche der Walze an, sondern an dem Umfange derselben. Durch den Wegfall des Zahn- oder Kronrades und die Verlegung des Angriffspunktes für die Umdrehung, durch die schiefen Flächen an der Außenseite der Walze ist eine große Einfachheit und Dauerhaftigkeit der Konstruktion erzielt worden. Gleichzeitig ist aber hierdurch auch der wirksame Hebelarm bedeutend verlängert, die Drehung des Patronenlagers und das Aufziehen des Hahnes sehr erleichtert worden. Endlich ist dadurch, und das dürfte ein Hauptvorteil der Waffe sein, eine große Sicherheit gegen Verschleimung, Rost oder Verjandung gegeben.

Ulm, 4. Jan. Unsere Stadt ist mit einer großen Schenkung erfreut worden. Herr Konrad Dieterich Hauser, bei seinen Lebzeiten Kaufmann in der Frauenstraße, ein stiller, thätiger Mann, der in seiner Beiseidenheit wenig von sich zu reden machte, ist den reichen Bürgern Ulms mit einem schönen Beispiel vorangegangen, indem er die Summe von 20 000 M. der Münsterbaukasse zur Verschönerung des Münsters im Innern vermachte.

Ulm, 6. Jan. Gestern benützte ein Kanonier des Bürt. Fußartilleriebataillons Nr. 13, welcher bei dem Artilleriedepot der Festung als Ordonnanz kommandirt war, die Mittagszeit, zu welcher die Kanzleien leer standen, um darin sich mittelst Erbrechens von Schreibtischen die Schlüssel zur Kasse verschaffen und alsdann aus letzterer den

Betrag von 14,800 M. in Gold und Papiergeld zu entnehmen. Von dem gestohlenen Gelde kaufte er sich sofort einen Civilanzug, und fuhr nach Uiberach, wurde aber daselbst, wo er durch seinen unverhältnismäßigen Gelddesitz auffiel, noch am gleichen Abend von dem dortigen Polizeiwachtmeister festgenommen und dem Oberamtsgericht vorgeführt. Das in der Kasse fehlende Geld fand sich bis auf einen ganz geringen Betrag bei ihm vor.

In Friedrichshafen hat man, wie das Seeblatt berichtet, um wieder „lebendige“ Nachtwächter zu haben, die Kontrolle-Uhren abgeschafft und das Singen wieder eingeführt.

Mannheim, 3. Jan. Wie die „N. B. Landesztg.“ berichtet, verurtheilte die Staflammer zu Altona einen Getreidekommissionär aus Kiel, welcher eine Partie Weizen, um denselben ein besseres Ansehen und ein höheres Gewicht zu verleihen, gödt hatte, zu 2 Monaten Gefängniß. Es ist dies wohl der erste Fall, in welchem dieser allbekannte Schwindel gerichtlich bestraft wurde. Das Delen des Getreides in betrügerischer Absicht wurde auch bei der in diesem Sommer hier abgehaltenen Müllerversammlung lebhaft diskutirt und damals von einer ganzen Reihe Fruchthändlern in Abrede gestellt. Nach dem obengenannten Fall scheint dieser Betrug also doch öfter in Szene geiezt zu werden.

In Rothenburg a. d. T. soll die Lungenleuche ausgebrochen und einzelnen Viehbesitzern schon ihr ganzer Viehstand gefallen sein.

Würzburg, 5. Jan. Die Schustersfrau, die ihre 4 Kinder mit dem Beil niedergeschlagen hatte, so daß 2 derselben bereits gestorben sind, mußte gestern in die Abtheilung des Juliusspitals für Geisteskranken verbracht werden. Die 2 noch am Leben befindlichen Kinder dürften dem Leben erhalten bleiben.

Frankfurt, 4. Jan. In den Weinbergen Sachsenhausens, wo bekanntlich kürzlich die Reblaus ermittelt wurde, ist eine große Anzahl Arbeiter unter Aufsicht einer Kommission mit der gründlichen Vernichtung dieser Insekten beschäftigt. Nicht allein, daß die Erde mehrere Fuß hoch ausgehoben ist, wird dieselbe auch reichlich mit Petroleum getränkt und einem gründlichen Lüfterungsprozeß durch das Feuer unterzogen. Hoffentlich ist der Erfolg sicher.

Die sozialdemokr. Führer Bebel und Liebknecht in Leipzig denken nicht daran, sich zu befehdern und eine Spaltung im Lager ihrer Partei hervorzurufen. Das Freundschaftsverhältnis, welches sie seit 15 Jahren verbindet, seitdem Ersterer des Letzteren gelehriger Schüler geworden, dürfte sich so leicht nicht lockern.

Gera, 2. Jan. Hier ist, wie der „Weim. Ztg.“ berichtet wird, von Fabrikanten eine sehr zweckmäßige Einrichtung im Interesse der Arbeiter getroffen worden. Aus den Mitteln der Fabrik, nicht aus Abzügen von den Arbeitslöhnen wird eine Spar- und Versorgungskasse für die bei dem betreffenden Hause beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen gegründet. Die Mittel derselben dienen dazu, den Arbeitern je nach Dauer ihrer Thätigkeit für das betreffende Etablissement einen steigenden Procentatz ihres Lohnes verzinslich anzulegen. Das Sparguthaben kann bis zur Hälfte nach 5 Jahren, im vollen Betrage nach 15 Jahren, wenn die Inhaber ununterbrochen und tadellos der Firma gedient haben, zu wirtschaftlichen Zwecken oder bei eintretender Arbeitsunfähigkeit oder im Todesfall erhoben werden. Verfallene Guthaben kommen einem Hilfsfonds für die Arbeiter zu Gute.

In Glogau hat ein Artillerie-Unteroffizier Schmechtig seine Geliebte, die nichts mehr von ihm wissen wollte, und dann sich erschossen, auch 3 Briefe hinterlassen, in welchen er sagt, er habe ohne seine Gattin nicht leben können und habe sie auch keinem Andern gegönnt.

Bei dem Essen, welches der Kaiser am Samstag den Botschaftern zu Ehren veranstaltete, waren 30 Gäste erschienen. Zur Rechten des Kaisers saß der russische Botschafter v. Dubril, zur Linken der italienische Graf de Launay, zur Rechten der Kaiserin der türkische Botschafter Sadullah Bey, zur Linken der französische Graf St. Vallier. Die Unterhaltung wurde in französischer Sprache geführt. Nur 6 Damen waren anwesend. Der Kaiser sah vortrefflich aus, führte eine lebhafteste Unterhaltung und war sehr guter Laune.

In Cuvrau (Rheinpreußen) hat ein schlechter Scherz, vor dem schon so oft gewarnt wurde,

Papiergeld zu
elbe kaufte er
nach Biberach,
nen unverhält-
gleichen Abend
festgenommen
Das in der
f einen ganz

wie das See-
Nachtwächter
hafft und das

N. B. Lan-
Stammern zu
s Kiel, welcher
besseres An-
sehen, geblit
ist dies wohl
annte Schwin-
den des Ge-
e auch bei der
Killerverjam-
n einer ganzen
lt. Nach dem
trag also doch

ll die Lungen-
heißern schon

ntersfrau, die
schlagen hatte,
ind, mußte ge-
itals für Gei-
och am Leben
halten bleiben.
en Weinbergen
ch die Reblaus
Arbeiter unter
ndlichen Ver-
Nicht allein,
hoben ist, wird
getränkt und
urch das Feuer
g sicher.

el und Lieb-
ich zu besch-
ihrer Partei
alttisch, welches
n Ersterer des
dürfte sich so

ie der „Weim.
eine sehr zweck-
Arbeiter ge-
Fabrik, nicht
wird eine Spar-
em betreffenden
weiterinnen ge-
en dazu, den
igkeit für das
den Procentjah
Das Spargut-
ren, in vollen
Inhaber un-
gedient haben,
ei eintretender
rhoben werden.
Hilfsfonds für

Unteroffizier
mehr von ihm
, auch 3 Briefe
gabe ohne seine
sie auch keinem
ifer am Sams-
ntaltete, waren
es Kaisers sah
zur Linken der
ten der Kaiserin
en, zur Linken
ie Unterhaltung
führt. Nur 6
jah vorzüglich
g und war sehr

at ein schlechter
erwartet wurde,

einem in weiter Umgegend bekannten Manne das
Leben gekostet; als er im Gasthause sich nieder-
setzen wollte, zog ein anderer den Stuhl zurück, der
Mann fiel rückwärts nieder und brach das Genick.

Schwabenheim, 5. Jan. Die heutige General-
versammlung des ärztlichen Vereins wurde po-
lizeilich geschlossen. Es steht zu erwarten, daß
der Vorstand des Vereins gegen diesen Schritt Be-
schwerde führt, da die Verhandlungen rein sachlich
waren und innerhalb des Vereins Politik und So-
cialismus unbekante Dinge sind. Dahier darf kein
Verein sich versammeln ohne Genehmigung der Orts-
polizei. Der Bürgermeister schickt zur Beaufsichtigung
den Schwiegerjohn des, wegen hohen Alters, dienst-
unfähigen Polizeidieneres. Derselbe ist aber zugleich
Briefbote und war als solcher gezwungen: „die Ver-
sammlung polizeilich aufzulösen“, um die Bahn-
post abholen zu können. (Auch eine schöne
Gegend!) (Fr. 3.)

Berlin, 5. Jan. Bei einem Brande in der
Judenstraße sind der Firma Salomon und Ephraim
482 Centner Wolle, im Werthe von 85,000 M.,
total verbrannt und 386 Centner Wolle, im Werthe
von 70,000 M., theils durch Feuer, theils durch
Wasser beschädigt worden.

Berlin, 7. Jan. Aus Rom wird dem „B.
L.“ gemeldet: Heute sollte zum ersten Mal das Welt-
Journal „Il Vaticano“ in fünf Sprachen erscheinen;
allein die Herausgabe ist noch im letzten Augenblick
gescheitert, weil der Papst den von ihm erwarteten
Zusatz verweigert und ohne denselben das vorhan-
dene Kapital als unzureichend befunden wurde.

Zu einem berühmten Arzte in Berlin kam ein
Bauer und klagte jämmerlich über Schmerzen im
Ohr. Der Arzt untersuchte das Ohr und fand es
voll von lebenden Würmern, der ekelhaftesten Brut
einer Brunnfliege. Er nahm die Pinzette zu Hilfe,
wusch das Ohr aus, tröpfelte Arznei ein, aber die
Würmer und der Schmerz blieben. Da legte er den
Finger an die Nase und sagte: Halt, machen wir's
anders. Binden Sie eine Scheibe holländischen Käse
an das Ohr und schlafen Sie! — Der Bauer schlief
und als er aufwachte, waren die Würmer fort und
auch der Schmerz. Er behauptet seitdem, daß ein
Hausmittel weder dem Arzt schade, noch dem Bauer.

Nach einer Mittheilung der „Schlej. Ztg.“ soll
der Reichskanzler in Bezug auf ein Zoll- und
handelspolitisches Programm, wie er es in seinem
bekanntem Briefe dargelegt hat, geäußert haben:
„Will man nicht meinem Vorschlage gemäß verfahren,
lassen Bundesrath und Reichstag oder einer von
Beiden mich im Stich, so bin ich nicht mehr Reichs-
kanzler; dann müssen Andere sehen, wie sie die De-
ficits aus der Welt schaffen.“ Also schon wieder
einmal eine Kabinettsfrage — vorausgesetzt, daß die
Nachricht sich bestätigt.

Wie sich erwarten ließ, erhält Fürst Bismarck
aus einzelnen Industriebezirken von handelspoli-
tischen Korporationen und Gemeindevvertretungen
zustimmende Erklärungen zu dem in seinem
Schreiben an den Bundesrath entwickelten Programm.
Auf spezielle Anfrage, ob derartige Kundgebungen
ihm erwünscht seien, hat er durch den Leiter seines
Centralbüreaus, Geheimen Rath Tiedemann, be-
jahend erwidern lassen. Zustimmungsadressen seitens
der Vertreter industrieller Bezirke seien ihm um so
werthvoller, als er sich bei den parlamentarischen
Verhandlungen über seine Vorschläge darauf stützen
könne.

Die „Germania“ schreibt: Die Lage des h.
Vaters ist finanziell überaus beengt. Trotz der
größten Einschränkungen, die er angeordnet, ist er
nicht im Stande, die an ihn aus allen Ländern er-
gehenden dringenden Anforderungen auch nur theil-
weise zu befriedigen. Es erscheint darum vor allem
eine neue Organisation der Michaelsvereine geboten,
deren Aufgabe die Unterstützung des h. Vaters ist.
Sicherlich wird die Bitte, die aus Rom von St.
Peters Stuhl kommt, nicht ungehört und unerfüllt
verhallen; auch Deutschlands Katholiken werden sich,
obwohl schwer geprüft und gedrückt durch die Lasten,
die ihnen der „Kulturkampf“ gebracht, der Pflichten
nicht entziehen, die ihnen die Liebe zu dem erhabenen
Oberhaupt unserer h. Kirche auferlegt.

Strahburg i. E., 5. Jan. Die ursprüng-
lich in der Berliner Nat.-Ztg. erschienene und von
da auch in eine Reihe anderer deutscher Blätter über-
gegangene Besprechung des gegenwärtigen Verhält-
nisses zwischen „Frankreich und Elsaß-Lothringen“

macht nun auch hierlands von sich reden, obwohl
die reichsländische Presse die Sache ihrem etwas de-
likaten Charakter entsprechend vorsichtig behandelt. Es
handelt sich um die interessante Behauptung, daß die
republikanische Partei in Frankreich, an deren Spitze
Gambetta das Wort führt, des festen Glaubens lebe,
daß die Rückgabe von Elsaß-Lothringen an Frank-
reich nur eine Frage der Zeit sei; diese Rückgabe
werde nicht durch Waffengewalt herbeigeführt werden,
sondern die Folge eines einfachen Kaufgeschäfts sein,
welches vom Deutschen Reich im Drang der Finanz-
noth über kurz oder lang abgeschlossen werde. —
So die Franzosen — im Deutschen Reich aber dürfte
doch eine andere Ansicht über den Werth des Reichs-
landes vorherrschen, als daß letzteres, das mit Ein-
setzung der höchsten nationalen Güter wieder errungen
ist, den Gegenstand eines Geldhandels bilden könnte.
Daß die Franzosen unablässig alle Mittel und Wege
bedenken, ihren schmerzlichen Verlust wieder zu erziehen,
ist begreiflich, aber für uns Deutsche ist es Lebens-
frage, an der geschichtlichen Thatsache der Wieder-
vereinigung Elsaß-Lothringens mit dem Deutschen
Reiche unentwegt festzuhalten, komme was da wolle!

Die Straßburger machen recht hübsche
Fortschritte im Deutschen. Sie verstehen's nicht und
wissen's vielleicht selber nicht, aber sie zeigen es oder,
wie man vornehm sagt, sie fügen sich der Macht der
Verhältnisse. Zahlreiche Hausbesitzer, die es seither
für eine Sünde hielten, mit ihren deutschen Miethern
ein Wort zu sprechen oder ihnen ein freundliches
Gesicht zu zeigen, gehen jetzt mit ihnen spazieren und
in das Wirthshaus. In den deutschen und nament-
lich bayrisch-Bier-Anceipen, die früher von den Ein-
heimischen gemieden wurden wie die Pest, sitzen sie
plaudernd und scherzend stundenlang beisamen, sogar
mit den „preussischen“ Beamten. Leute, die bis vor
kurzem das Deutsch kaum rabebrechteten (sie stellten
sich aber nur so, um nicht deutsch sprechen zu müssen),
plaudern jetzt flottweg ihr „Dütsch“, und vollends
in den Straßburger Zeitungen nehmen die deutschen
und namentlich Berliner Nachrichten, Wiße, Anek-
doten u. einen dreimal so großen Raum ein als die
Pariser; sie schieben nicht, sondern werden ge-
schoben von ihrem Publikum. Vollends der Weih-
nachtsmarkt war der beste in ganz Deutschland, die
Kaufstädten und Buden wurden im Sturm genommen,
um Spielzeug zu erobern. Bis vor wenigen Jahren
war der Neujahrsmarkt, wie in ganz Frankreich, die
Hauptsache; denn die Pariser schenken sich zu Neujahr.

Oesterreich — Ungarn.

Wien, 9. Jan. „Waterland“ veröffentlicht
den Text einer päpstlichen Encyclica, welche die
Nothwendigkeit darlegt, der Kirche ihre Freiheit
wiederzugeben, damit sie für das allgemeine Wohl
wirken könne. Ferner wird mit Rücksicht darauf,
daß die Anhänger des Socialismus vorzüglich die
Handwerker und Arbeiter zu gewinnen suchten, daran
gemahnt, daß die unter dem Schutze der Religion
gegründeten Arbeiter-Verbindungen unterstützt werden
mögen.

Die lieberliche Dirne Katharina Steiner in
Wien, die von dem Schwurgericht der Ermordung
ihrer Kollegin Balogh schuldig erkannt und zum Tode
verurtheilt worden war, ist von dem Cassationshof
vom Morde freigesprochen, dagegen des Todtschlags
schuldig erkannt und zu 6 Jahr Kerker verurtheilt
worden.

Italien.

Dem „Temps“ wird aus Rom vom 3. Jan.
telegraphirt: Das Berliner Cabinet hat, wie aus
guter Quelle verlautet, den Vatikan aufgefordert,
einen Druck auf die Centrumpartei zu üben, damit
sie eine Schwentung in governementaler Richtung
mache. Der Papst hat erwidert, es sei ihm unmög-
lich, sich in die politischen Angelegenheiten irgend
einer Partei einzumischen, doch werde er mit Hilfe
des deutschen Episcopats den Wünschen der Kaiser-
lichen Regierung nachzukommen und so die Herstellung
eines modus vivendi zu erleichtern suchen. Der
Brief des Papstes an den Erzbischof von Köln ent-
stand aus diesen Anschauungen und die deutsche
Regierung soll sich, indem sie die von Leo XIII.
gestandene Motive zuläßt, von dem Inhalt
dieses Schriftstücks befriedigt zeigen, welches demnach
den Augenblick einer definitiven Verständigung sichtlich
näher rückt. Die Beziehungen des Vatikans zu
Rußland sind keine guten, seitdem Fürst Urussoff
die entgegenkommenden Vorschläge des Cardinals
Simeoni, welche sich dann der Cardinal Nina im-

verändert aneignete, für unannehmbar erklärt hat.
Fürst Urussoff wird übrigens Rom in einigen Tagen
verlassen.

Schweiz.

Bern, 6. Jan. Deutschland hat der Schweiz
den Handels- und Zollvertrag auf Ende 1879 ge-
kündigt, sich aber zu Unterhandlungen über den Ab-
schluß eines neuen Vertrages bereit erklärt, womit
der Bundesrath einverstanden ist.

Bei einer Kriminalverhandlung in Luzern
erklärte kürzlich der betreffende Delinquent mit lachen-
dem Munde, er sei nicht zufrieden mit der von der
Staatsanwaltschaft beantragten Strafe von einem
Jahre Zuchthaus, er verlange mehr, um im Zuchthaus
eine Profession zu erlernen, und nachher ein
tüchtiger Bursch zu werden.

Spanien.

Madrid, 6. Jan. In Xeres wurde gestern
eine Gesellschaft von 7 Internationalisten verhaftet
und wichtige Papiere mit Beschlag belegt.

Madrid, 6. Jan. Das Journal „Epoca“
äußert: Eine Heirath des Königs Alfons mit der
Prinzessin von Belgien würde die Zustimmung der
Nation finden. (Die älteste der unvermählten belgi-
schen Prinzessinnen, Prinzess Stephanie, ist im
Mai 1864 geboren, also nächstens 25 Jahre alt.)

Frankreich.

Paris, 6. Jan. Die „Republique française“
sagt: die neue Lage legt der Regierung neue Pflichten
auf. Die unverbeßerliche Feinde der Republik dürfen
in den öffentlichen Verwaltungsweigen keinerlei
Eulbung und keinen Zutritt mehr finden, den das
Land ihnen verweigert.

Der französische Senat zählt nach seiner Neu-
bildung 119 Conservative und 170 Republikaner;
unter den letzteren sind 64 am 5. d. Gewählte. Die
republikanische Majorität beträgt demnach 57. Gro-
ßer Jubel unter den Republikanern.

(Photographien auf Seide.) Ein Lyoner
Fabrikant sucht einen neuen Artikel einzuführen:
Seidenstoffe mit photographischen Abbildungen. Der-
selbe hat der photographischen Gesellschaft in Paris
Muster von Seide eingeschickt, auf welchem sich u.
A. photographische Conterfeien alter Meister befanden.
Diese Muster waren nicht weniger als 40 Meter
lang. Das Verfahren wird noch geheim gehalten.

Rußland.

Astrachan, 5. Jan. Bald nach der Rückkehr
der Kosaken aus der asiatischen Türkei entstand in
dem Jenotajewskischen Bezirk des Gouvernements
Astrachan eine Epidemie, welche von den Aerzten als
Pest anerkannt wurde. Ehe man Quarantäne-
Maßnahmen ergreifen konnte, verbreitete sich die
Pest auf mehrere Dörfer. Der Gouverneur von
Astrachan schritt energisch mit Einführung der streng-
sten Quarantäne ein. Den eingelaufenen Nachrichten
zufolge ist die Sachlage eine schreckliche und die
Sterblichkeit sehr groß. Zum Zwecke der Quarantäne-
Maßnahmen wurden Truppen und Aerzte nach As-
trachan beordert.

Von Rußland her werden die Torpedos
bereits für veraltet erklärt, an ihre Stelle treten —
Dynamit-Bomben. Dieselben explodiren im Moment
des Aufschlages (auch auf dem Wasser) und üben,
selbst wenn sie nicht direkt den Schiffskörper treffen,
auf die nächste Umgebung eine den Torpedos gleiche
Wirkung aus. Wenn man bedenkt, daß Rußland den
Krieg gegen die Türkei nur im Namen der Huma-
nität geführt haben will, und wenn man ferner be-
denkt, daß Rußland bei den Brüsseler Verhandlungen
über Abänderungen der Genfer Convention ebenfalls
stets das Wort „Humanität“ im Munde führte, so
fühlt man sich unwillkürlich zu der Frage veranlaßt:
Wie kann Rußland solche Dynamit-Bomben verwen-
den wollen, da dieselben nicht nur der „Humanität“,
sondern auch direct den Abmachungen der Genfer
Convention widersprechen, nach denen bekanntlich
keine Explosions- und Sprenggeschosse mehr
zur Verwendung kommen sollten.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Jan. Suleiman
Pascha wurde zu lebenslänglicher Verbannung und
zur Degradation verurtheilt. Die türkischen Kommi-
säre sind nach Montenegro abgegangen. Gerüchtweise
verlautet, Rußland wolle die Räumung Rumeliens
bis zur Regelung der Angelegenheit betreffs Podgo-
rizza verzögern.

Konstantinopel, 8. Jan. Die russisch-
türkischen Friedensverhandlungen nehmen ohne jegliche



Schwierigkeit ihren Fortgang. Sämtliche Mächte, ausgenommen Rußland, haben nunmehr offiziell der bevorstehenden Ernennung Rustem Paschas zum Gouverneur von Ostrumelien beigegeben. — Die Pforte empfahl dem Bey von Tunis, den Reclamationen Frankreichs zu genügen.

Das „Neuerliche Bureau“ meldet aus Konstantinopel vom 6. d.: Die Verhandlungen über den definitiven Friedensvertrag nehmen fortwährend günstigen Verlauf und wird deren Abschluß nächste Woche erhofft. Die Pforte machte keine Gegenvorschläge.

Amerika.

Die Amerikaner trösten sich. Wenn Milch und Honig schon lange nicht mehr fließt, wie im gelobten Lande, so trömt desto mehr das Del aus der Erde. Neue Quellen, man sagt mehr als 1300, sind bei Bradford in Pennsylvania gefunden worden. In kurzer Zeit hat sich schon eine ganze Stadt um die Quellen gelagert.

Afrika.

Kallutta, 31. Dezbr. (Offiziell.) Major Ghotam berichtet, daß ihm der Emir Schir Ali am 10. Dez. eröffnet habe, angesichts des Verlustes von Ali Musdichid und Peimar und des erschütterten Vertrauens der Truppen, halte er weiteren Widerstand für unthunlich und habe beschlossen, bei Rußland Schutz zu suchen und die Angelegenheit einem europäischen Kongresse zu unterbreiten.

Handel & Verkehr.

Mannheim, 6. Jan. Im Getreidegeschäft herrscht nach wie vor Ruhe und die mit Beginn des neuen Jahres erwartete Besserung ist bis jetzt noch nicht eingetreten. Die Zufuhren von russischem Getreide am hiesigen Plage sind sehr belangreich und konnte dies verbunden mit stärkerem Angebot von inländischer Waare nicht verfehlen, einen weiteren Druck auf die ohnehin schon niedrigen Preise auszuüben. Man notirt heute: Weizen ungarischer 21—22 1/2, dto. amerik. 21 1/2 bis 22, Roggen amerik. 14 1/2—15, Gerste ungar. 17 1/2 bis 19 1/2, Oker württ. 13 1/4, Kohlraps ungar. 28 1/2 bis 29, dto. inländisch 29 1/4, Kleesaat pfläz. 44—45, dto. amerik. 39—42.

Kusbach-Gunzenhauser 7-Fl.-Loose. Rechnung am 16. Dez. vor. J. Anzahlung am 16. Juni 1879. Am 15. Nov. vor. J. gezog. Serien: 68, 167, 218, 311, 336, 404, 418, 777, 930, 945, 1091, 1238, 1364, 1768, 1899, 1921, 2030, 2080, 2125, 2346, 2389, 2426, 2448, 2460, 2664, 2747, 2865, 2904, 3042, 3049, 3484, 3656, 3706, 3768, 3781, 3796, 3940, 3980, 3987, 4102, 4252, 4289, 4345, 4381, 4389, 4562, 4662, 4876, 4926. Prämien Ser. 3049 Nr. 26 a fl. 7000, Ser. 777 Nr. 20 a fl. 1000, Ser. 418 Nr. 5 a fl. 500 u. s. w.

[Angestellte Banknoten.] Wir machen darauf aufmerksam, daß die Noten nachstehender Banken außer Kurs gesetzt sind: Anhalt-Desauische Landesbank, Bayerische Hypothek- und Wechselbank, Bremer-Bank (a 20 M.), Kommunalniederrheinische Bank für die preussische Oberlausitz, Brauer Bank, Gothaer Privatbank, Leipziger Bank, Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Kompagnie, Lübecker Privatbank, Niedersächsische Bank zu Bückeburg, Preussische Bank (100 M.), Ritterschajische Privatbank in Pommern, Rohnoder Bank, Weimariische Bank.

In Folge Ausbruchs der Rinderpest in Deutschland ist für das Großherzogthum Luxemburg die Ein- und Durchfuhr von Viehdarstellungen jeder Art, des Fleisches, des unangeflossenen Fettes, der rohen Wolle, der Hörner und sonstige Abfälle von besagten Thieren, des Heues, des Strohes,

des Futters, des Milchs, der gebrauchten Stallgeräthe, der alten Lumpen, sowie der von vordemerkten Gegenständen herführenden Verpackungstoffen, insbesondere des Strohs und Heues, der nicht desinficirten zu Viehtransporten bestimmten Fuhrwerke und Waggons, verboten. Das Verbot erstreckt sich nicht auf trockene und gefälschte Häute der genannten Thiere, noch auf rohe Wolle, wenn durch einen Konsular-Agenten des Großherzogthums, der Niederlande oder eines der Zollvereinsstaaten beigegeben, oder durch andere Beweismittel nachgewiesen wird, daß jene Häute oder Wolle transatlantischer Herkunft sind.

Allerlei.

— Verhänglichkeit eines achthilbigen Wortes. Dieser Tage kam ein Dienstmädchen im Auftrage ihrer Herrschaft zu Armenlastenpfleger A. in St., um eine Neujahrsgratulationsentbindungskarte zu holen. Das Mädchen konnte jedoch das langgedehnte Wort nicht aussprechen und verlangte zum Nachhelfen der Anwesenden eine „Neujahrsentbindungskarte.“

Logogryph.

mit drei zweisilbigen Zeitwörtern.

Das Erste grohen Schaden thut,
Fördert alle Liebe;
Das Zweite bringt um Geld und Gut,
Sie schwinden wie im Stiege;
Dram bleibe nur beim Dritten steh'n,
So wirft den Zweien Du entgeg'n.

Briefkasten. Hr. S. Sie haben uns richtig verstanden, wir haben nur das gedankenlos, maschinemäßige Geplapper, das immer unser Inneres empört, im Auge gehabt.

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Militär- & Veteranen-Verein.

Auf nächsten Sonntag den 12. d. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr, werden sämtliche Aktiv-, sowie die H. Ehrenmitglieder zu einer Versammlung ins Vereinslocal freundlichst eingeladen.

Tages-Ordnung:

- 1) Vortrag des Rechenschaftsberichts pro 1878;
 - 2) Wahl der Vorstandsmitglieder.
- Um zahlreiches und prächtiges Erscheinen bittet
der Vorstand.

Nagold.

Mädchen

von 16—18 Jahren, das Liebe zu Kindern hat und den Haushaltungsgeschäften vorziehen kann, findet eine Stelle; zu erfragen bei der

Redaktion.

Meinen Bekannten von Nagold und Umgegend, von welchen ich mich vor meiner Abreise nicht persönlich verabschieden konnte, rufe ich auf diesem Wege ein herzliches

Lebewohl

zu.
Nagold, den 9. Jan. 1879.
Gust. Hasenfuß.

Nagold.

Franken-Unterstützungsverein.

Sonntag den 12. Januar, Nachmittags 4 Uhr,
Generalversammlung.
Tagesordnung, einziger Gegenstand: Bericht über den Stand der Kasse. Hierzu ladet in das Gasthaus zum Engel ein
der Vorstand
Steinwandel.

Nagold.

Gutes ausgebrüttes Lagerbier=Malz

ist zu haben bei
Ph. Krauß
3. Stern.

Nagold.

Dienst-Mädchen-Gesuch.

Eine Beamtenfamilie im Murgthal sucht auf Lichtmess ein solides, gewandtes

Dienst-Mädchen,

das schon in besseren Familien gedient und Kenntnisse im Kochen haben sollte. Zeugnisse werden gewünscht, schöner Lohn und freundliche Behandlung zugesichert.

Zu erfragen bei der
Redaktion d. Bl.

Nagold.

1000 Mark
Pfleggeld hat gegen gezielte Sicherheit auszuleihen
G. Kohler.

Nagold.

Einen noch gut erhaltenen schwarzen
Neberzieher
verkauft; wer? jagt
die Redaktion.

Nagold.

Eine tüchtige
Stallmagd
findet gegen hohen Lohn bis Lichtmess eine Stelle durch
die Redaktion.

Weißes Lebensessen

Es ist ein solches vorzügliches Hausmittel, das ich in meinem Hause schon seit Jahren anwendet. Es ist ein solches vorzügliches Hausmittel, das ich in meinem Hause schon seit Jahren anwendet. Es ist ein solches vorzügliches Hausmittel, das ich in meinem Hause schon seit Jahren anwendet.

Eisenbahnfrachtbriefe,
vom 1. Jan. 1879 ab gültig, hat vorrätzig die
G. W. Zaisser'sche Buchh.

Berned.
300 Mark
hat zum Ausleihen parat die Stiftungspflege.
Wurster.

Altenstätt.
Darlehens-Gesuch.
Für einen Bezirks-Angestellten, der mir als ein zuverlässiger Mann u. pünktlicher Zinszahler geschildert ist, suche ich ein Darlehen von
1100 Mark
gegen Verpfändung eines halben Hauses samt Garten, tax. zu 700 M. zweier Grundstücke, tax. zu 1150 M. 1850 M. und sechs gesl. Anträgen entgegen.
Den 7. Januar 1879.
Amtsnotar
Dengler.

Kohrdorf.
130 Mark
Pfleggeld hat gegen gezielte Sicherheit auszuleihen
Weimer.

Nagold.
24—30 Meter ganz durrtes, tannenes
Scheiterholz
aus hiesigen Waldungen, noch bei meiner früheren Bahnhofsrestauration gelegen, verkauft
Fr. Gänfle.

Nagold.
Unterzeichnete empfiehlt sich im
Weiß- und Kleidernähen
und sichert billige und reelle Bedienung zu.
Frau Heller,
wohnhaft bei Luz, Köcher, am Bach

Nagold.
Einen geordneten, mit genügenden Schulkenntnissen ausgestatteten
Knaben
nimmt in die Lehre unter annehmbaren Bedingungen
Chirurg und Friseur
Heinrich Albert.

Wer an Gicht, Rheumatismus oder Erhaltungskrankheiten leidet, verschaffe sich mit dem in zweiter Auflage erschienenen Buche:

Die Gicht.

Ein vorzügliches, wissenschaftlich begründetes und leicht zu befolgendes Heilmittel zur Abwehr und Beseitigung dieser Leiden enthält auch alle in seiner Art so selten und merkwürdig sein an sich oder überhaupt nicht bekannte Heilmittel, welche zu taufen, alle Gicht, die vorher alles versäumt, verschwinden, wann man den Heilmittel dieses Buches die größte Heilung — versetzt mit Wasser — verordnet. Preis 1 M. 50 Pf. durch die Buchhandlung in Gießen und Köln.

* Preis 50 Pf. — vorzüglich in 88. K. an der hiesigen Buchhandlung in Gießen, jedoch besond. gegen 60 Pf. in Straßmarke franco überreichen sendet.

Altenstätt.
Ein tüchtiger
Fuhrknecht
findet bis Lichtmess eine Stelle bei
Löwenwirth Scher.

Nagold.
Ein jüngerer, tüchtiger
Bierbrauer
kann sogleich eintreten bei
Bierbrauer Merkle.

Die ächten, nach der Composition des kgl. Professor Dr. Albers zu Bonn angefertigten, als vorzüglich wirkungsvoll erprobten, **Rheinischen Brust-Caramellen** sind in versiegelten rothrothen Dose à 50 St. — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Vater Rhein und die Mosel“ befindet — stets zu haben bei
G. W. Zaisser.

Frucht-Preise.
Calw, den 4. Januar 1879.

	M	S	M	S	M	S
Kernen, gem.	9 80	9 21	9 20			
Dinkel, alter	6 90	6 34	5 80			
Haber, alter	5 60	5 55	5 45			
Bohnen	—	—	7			

Tübingen, den 3. Januar 1879.

Dinkel	6 67	6 57	6 47
Haber	5 94	5 79	5 64
Dinkel	13 15		
Erbsen	13 15		

Hierzu eine Beilage.